



**PETER KAISER**  
Der Gemeindevizepräsident von Stans freut sich, dass das Projekt Kniri West bald abgeschlossen ist. Seite 25

**NIDWALDEN**  
OBWALDEN

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Nidwalden

# Rauch ums Sechseläuten verzieht sich

200 000 Franken für den Nidwaldner Sechseläuten-Auftritt sind gerechtfertigt. Dies schreibt die Regierung auf die Anfrage von SVP-Landrat Alois Niederberger.

VON MATTHIAS PIAZZA

Am traditionellen Sechseläuten in Zürich wird nächstes Jahr, wie im April angekündigt, Nidwalden als Gastkanton auftreten. Der Kanton will sich den Anlass 200 000 Franken kosten lassen. Etwas viel, fanden SVP-Landrat Alois Niederberger und einige seiner Parteikollegen. Mit einer einfachen Anfrage verlangte er vom Regierungsrat Rechenschaft darüber und fragte, ob es nicht auch mit 100 000 Franken ginge. «Nein» sagte der Regierungsrat in seiner Antwort. Die Kosten von 200 000 Franken hätten sich aus einer summarischen Prüfung der zu erbringenden Leistungen und der bisherigen Erfahrungen bei ähnlichen Auftritten wie Olma oder Marché Concours sowie einem Vergleich mit den finanziellen Aufwendungen anderer Kantone in der

«Die Antwort erscheint mir stichhaltig begründet.»

SVP-LANDRAT  
ALOIS NIEDERBERGER

Vergangenheit ergeben. Der Kanton Schaffhausen liess sich seinen diesjährigen Gastauftritt rund eine halbe Million Franken kosten, Uri machte 185 000 Franken dafür locker, Schwyz 205 000 Franken.

Die 200 000 Franken Nidwaldens umfassen Ausgaben an Dritte. Nicht inbegriffen seien interne Leistungen und allfällige Beiträge Dritter. Es sei nicht vorgesehen, Sponsoringbeiträge bei Firmen oder Organisationen zu akquirieren. Nicht ausgeschlossen würden aber Naturalleistungen für den Auftritt der Tourismusträger, von Unternehmungen



Sechseläuten in diesem April: Zünfte reiten mit ihren Pferden um den Scheiterhaufen.

EQ

und Organisationen sowie von Verbänden (zum Beispiel Personaleinsätze). Die Kosten werden je hälftig durch Lotteriemittel und allgemeine Steuermittel aufgebracht. Im Budget 2010 seien dafür 100 000 Franken reserviert.

**Standortpromotion für Nidwalden**  
«Diese 200 000 Franken sind keine Verschwendung von Steuergeldern, denn mit dem Auftritt am Sechseläuten kann die Bekanntheit des Kantons Nidwalden in der Zürcher Bevölkerung erhöht werden und das eher ländlich geprägte, konservative Image des Kantons Nidwalden positiv verändert werden», schreibt der Regierungsrat weiter.

Dabei soll bewusst keine reine Standortpromotion für den Wirtschafts- und Wohnstandort Nidwalden gemacht werden. «Vielmehr geht es um eine Imagekampagne, welche den Kanton als innovativ, offen und lebenswert darstellt. Für den Regierungsrat bietet das Sechseläuten einen guten Anlass für den freundeidgenössischen Austausch unter den Kantonen.»

Der Auftritt Nidwaldens soll aus drei Teilen bestehen. Auf dem Platz der Kantone gibt es eine Ausstellung, einen Treffpunkt und einen Festplatz mit musikalischen Darbietungen und Auftritten des Gastkantons. Am Kinderumzug am Sechseläuten-Sonntag werden

ebenfalls Nidwaldner Kinder mitlaufen. Beim Zug der Zünfte am eigentlichen Sechseläuten-Montag wird eine Gruppe aus Nidwalden die Spitze des Umzugs bilden. Zudem wird der Gastkanton mit seinen Eigenheiten und Spezialitäten dargestellt.

**Zufrieden mit der Antwort**

SVP-Landrat Alois Niederberger zeigt sich mit der regierungsrätlichen Antwort zufrieden. «Ich reichte die Anfrage ein, weil einige Parteikollegen den Betrag hoch fanden und sich fragten, ob dieser Anlass nicht auch mit der Hälfte der Summe durchführbar wäre. Doch die Antwort erscheint mir stichhaltig

**EXPRESS**

► Nidwalden ist vom 16. bis am 19. April Gast am Zürcher Sechseläuten.

► Die Regierung verteidigte die Kosten von 200 000 Franken.

begründet.» Das Sechseläuten wird vom 16. bis 19. April 2010 stattfinden. Seit 1991 präsentiert sich während des Frühlingsfestes der Zürcher Zünfte jeweils ein Gastkanton in Zürich.

Richterwahlen Obwalden

## Kommission gibt Empfehlung ab

red. Die Mitglieder der Gerichte und deren Präsidenten sollen im Kanton Obwalden weiterhin vom Volk gewählt werden. Der Regierungsrat will daran festhalten.

Nach der erstmaligen Urnenwahl für ein Gerichtspräsidium im 2008, wurde die Frage aufgeworfen, ob das Stimmvolk überhaupt in der Lage sei, die Qualitäten eines Kandidaten ausreichend zu beurteilen. Nun soll die kantonsrätliche Rechtspflegekommission, welche die Präsidiums-Kandidaturen prüft, neu eine oder mehrere Wahlempfehlungen abgeben können. Der entsprechende Gesetzesentwurf ist bis am 30. November in der Vernehmlassung.

Nidwaldner Landschreiber

## Die Stelle wird ausgeschrieben

red. Die Stelle des Nidwaldner Landschreibers wird demnächst öffentlich ausgeschrieben, teilt die Regierung mit. Für das Selektionsverfahren ist eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Regierungsrates und des Landratsbüros gebildet worden. Wahlinstanz ist dann der Landrat. Seit dem unerwarteten Tod von Josef Baumgartner vor zweieinhalb Wochen führt Landratssekretär Hugo Murer interimistisch die Staatskanzlei.

Hochwasserschutz Sarneraatal

# Die hohen Kosten überraschen

**Die Überraschung ist der Obwaldner Regierung gelungen, aber im negativen Sinne: Die hohen Kosten für die Sarneraa-Tieferlegung ernten einige Kritik.**

VON MARKUS VON ROTZ

Einer jedoch fühlte sich gestern bestätigt: Peter Zwicky, Präsident der IG Hochwasserschutz, sagt: «Es befriedigt sehr, dass unsere Bedenken wegen der Grundwasserproblematik ernst genommen wurden.» Nicht nur das, sie sind sogar der Hauptgrund der Kostensteigerung, wie die Regierung vorgestern bekannt gab. «Ich war immer sicher, dass dieses Risiko unterschätzt wurde», sagt Zwicky. Nun will er nicht nachlassen in den Anstrengungen für die Stollenvariante Ost (Wichelsee). «Wir werden aber abwarten, was nächsten Donnerstag im Kantonsrat passiert, bevor wir nächste Schritte einleiten.»

**CVP-Präsident ärgert sich**

In Politikerkreisen gibt es derzeit wenig Grund, froh zu sein. CVP-Kantonpräsident und Kantonsrat Patrick Imfeld: «Mich ärgert, dass man noch im Mai bekräftigte, man sei im Kostenrahmen von 47 Millionen Franken.» Vor diesem Hintergrund seien spätere Be-

schlüsse gefallen. «Das hat uns auf eine falsche Fährte gebracht.» Inzwischen sind es 76 Millionen. «Ärgerlich ist überdies, dass es zu einer erneuten zeitlichen Verzögerung kommt.»

Den jetzigen Entscheid der Regierung kann er zwar nachvollziehen, «aber mit dem Weg dahin bin ich nicht einverstanden», sagt Imfeld. «Wir können das ganz sicher nicht so stehen lassen und



«Wir können das ganz sicher nicht so stehen lassen.»

PATRICK IMFELD,  
KANTONS RAT/CVP-PRÄSIDENT

werden Aufklärung verlangen.» Ob es gleich eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) geben soll, wie die SVP forderte, lässt er im Moment offen.

Die Rücktrittsforderung seines Fraktionskollegen Jürg Berlinger an Baudirektor Hans Matter sei dessen persönliche Angelegenheit und mit der Partei nicht abgesprochen. «Ich kann jedoch

auch das nachvollziehen.» Man müsse sich nur daran erinnern, wie Berlinger seinerzeit von Matter behandelt worden sei, als sein Vorstoss diskutiert wurde. Berlinger wollte die Stollenvariante auf den gleichen Planungsstand bringen lassen wie die Tiefenerlegung der Sarneraa – was die Regierung ja nun auch tun will, damals aber noch vehement ablehnte. Immer mit Hinweis auf einen anders lautenden Volksauftrag, wie Matter auch vorgestern betonte.

**«Forderung unangebracht»**

Kein Verständnis für die Forderung nach einem Rücktritt hat Walter Wyrch, Kantonsrat und Präsident der CSP, der Partei Matters. «Eine solche Forderung ist unangebracht. Als Regierungsrat hat Hans Matter jene Ressourcen in seinem Departement, die ihm die Politik zugesteht.» Es sei «heuchlerisch», wenn nun jene aufheulten, die sonst immer fürs Sparen und fürs Streichen von Stellen seien. «Ich bin sicher, dass im Bau- und Raumentwicklungsdepartement alle redliche Arbeit geleistet haben», sagt Wyrch. Forderungen nach einem Rücktritt oder einer PUK seien dann richtig, wenn es persönliche Fehlleistungen gab.

Die neuesten Schritte der Regierung begrüsst Wyrch. «Ich bin sehr froh, dass sie nun diese Schlüsse gezogen hat, nachdem die Kosten aus dem Ruder laufen.» Die Regierung versuche offenbar das Vertrauen zurückzugewin-

nen, indem sie als Gesamtregierung den Baudirektor stütze. Wichtig ist allerdings auch ihm, dass man sich überlegt, wie Obwalden künftig mit solchen Grossprojekten umgehen soll.

**Nun soll es schnell gehen**

Sarnens Gemeindepräsident Paul Federer findet es «rückblickend schade, dass man damals nicht von Anfang an



«Ich bin sicher, dass alle redliche Arbeit geleistet haben.»

WALTER WYRSCH,  
KANTONS RAT/CSP-PRÄSIDENT

zwei mögliche Varianten parallel weiterverfolgte.» Die jetzige Entwicklung ist für ihn darum nur logisch. Sein Hauptanliegen ist nun: «Die zeitliche Verzögerung, die sich ergibt, muss unbedingt so klein wie möglich gehalten werden.» Das Rennen sei nun wieder offen. «Ich hoffe, dass das eine Chance ist, statt über den Preis über die bessere und nachhaltige Lösung verhandeln zu können.»